Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

№ 48. **Dienstag, den 27. März.** 1866

**Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.**

**Die Redaktion.**

## Politische Rundschau.

**Schleswig-Holstein.** Kiel, den 24. März. Heute fand die Einweihung der Gedenktafel für die im letzten Kriege Gefallenen statt. Es waren 3000 Personen zugegen. Nach der Weihrede des Pastor Schrader in der überfüllten Kirche, in welcher der Herzog von Augustenburg anwesend war, begab sich der Zug nach den bekränzten Gräbern. Es herrschte musterhafte Ordnung.

**Deutschland.** Berlin, den 24. März. Bei Einführung der Reorganisation wurde zu ihrer Empfehlung hervorgehoben, daß bei einer Mobilmachung die älteren ausgedienten Mannschaften bei Weib und Kind bleiben und nur die jungen Mannschaften zur Fahne gerufen werden sollten. Jetzt wird diese seiner Zeit auch vom Kriegsminister v. Roon und später in den Amtsblättern ausgesprochene Ansicht von der offiziösen „N. A. Ztg." in Abrede gestellt, indem sie die nicht angenehme Meldung macht, daß auch die Landwehr sofort bei der Mobilmachung herangezogen werden soll. Die hiesige „Tribüne" hebt deshalb mit Recht folgendes hervor: 1) die Reorganisation, soweit sie zur Ausführung gekommen, hat die versprochenen Vortheile nicht gewährt, 2) die bisher auf die Umbildung des Armee-Organismus verwandten Summen haben noch nicht ausgereicht, und 3) um Gewißheit zu erlangen, ob die vollendete Reorganisation die Vortheile bringen, welche die begonnene noch vermissen läßt, werden weitere große Geldsummen aufzuwenden sein. Die Armee, die durch die Reorganisation theurer geworden ist, wird noch viel theurer werden.

— Den 25. März. Die „Kreuzztg." berichtet über den Empfang der Generalität bei dem Könige zu dessen Geburtstagsfeier, daß „der König sich in sehr ernster und fester Weise über die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten geäußert hat, ohne jedoch der Hoffnung auf eine friedliche Lösung zu entsagen. Mit besonderer Herzlichkeit und mit dem erneuerten Ausdruck Königlicher Anerkennung hat Se. Majestät, wie uns weiter mitgetheilt wird, die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegenzunehmen geruht." — Vielleicht hängt es mit der ersteren dieser Nachrichten zusammen, wenn die „Börsenztg." von einem eigenhändigen Schreiben Franz Joseph's gehört hat, „durch welches die Ausgleichung der Differenzen zwischen Preußen und Oesterreich in eine völlig veränderte Lage gekommen sein dürfte."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt den neuen Aufruf zu Beiträgen für den Nationalfonds mit und macht einige sehr fade Witze darüber. Das officiöse Blatt scheint sehr zuversichtlich auf ein Fiasco des Aufrufs und auf die Erschlaffung des Volkes zu speculiren. Wir hoffen, die „Nordd. Allgem. Ztg." wird sehr bald zur Erkenntniß darüber kommen, „in wie weit die Fortschrittspartei in diesen anderthalb Jahren erstarkt ist." — Die „H. B. H." enthält in einer offiziösen Mittheilung von hier einen Kommentar zu den letzten Aeußerungen der „Prov.-Korresp.", nach welchem eine wesentliche Bedeutung nur denjenigen Stellen zukommt, in denen davon die Rede ist, daß nach dem Erlöschen der engeren Beziehungen zu Oesterreich die preußische Regierung nunmehr darauf bedacht sein werde, „die sich ihr anderweitig darbietenden Verbindungen zu befestigen und eintretenden Falles zu benutzen": gewiß aber könne diese „stillschweigende Abwendung von Oesterreich und die freie Bewegung der preußischen Politik nach andern Seiten hin" nicht schon an sich als ein Kriegsgrund für Oesterreich gelten. Hiernach hätte die preußische Regierung durch das Abbrechen der weiteren Verhandlungen über die Ausführung der Gasteiner Konvention seit dem 7. Februar im Grunde vorerst nur einen moralischen Effekt in Wien hervorrufen wollen; sie hätte nämlich erwartet, daß Oesterreich bei seinen inneren und auswärtigen Verlegenheiten in die bitterste Unruhe gerathen würde, wenn es in jedem Augenblicke darauf gefaßt sein müßte, daß Preußen mit den sehr verdächtigen Freunden und entschiedenen Gegnern, von denen das Wiener Kabinet umgeben ist, irgendwie gemeinschaftliche Sache gegen dasselbe mache. Alle diejenigen, welche nicht für die österreichische Allianz schwärmen und in ihr die Solidarität der konservativen Interessen begründet sehen, können gewiß eine solche Politik der freien Hand, welche Oesterreich seinerseits sich niemals hat verschränken lassen, billigen, zumal wenn eine preußische Regierung, die damit Ernst machte, die Lücke durch ein Bündniß mit dem Volksgeiste ausfüllen wollte. Indessen wäre die Wirkung auf das Gemüth der Wiener Staatsmänner doch der Zeit zu überlassen gewesen, und der allarmirenden Ankündigung, daß Preußen nun in kürzester Frist die definitive Lösung der Herzogthümerfrage auf eigene Hand herbeiführen werde, hätte es um so weniger bedurft, als noch gar kein neuer Freund vorhanden ist, dem über Oesterreich hinweg die Hand zu reichen wäre. Denn von Italien wird allgemein angenommen, daß es sich nicht übereilt in einen Krieg mit Oesterreich stürzen und die ihm so werthvolle französische Allianz ohne die sichersten Bürgschaften von anderer Seite irgendwie kompromittiren wird. Die andern Mächte aber werden gegenwärtig von zu großer Eifersucht gegen Preußen geplagt, um den Augenblick für geeignet zu halten, altem oder neuem Groll gegen Oesterreich seinen Lauf zu lassen.

— Ueber die Aufgaben, welche die nächste Zukunft den liberalen Parteien Preußens stellt, bemerkt die „Brsl. Ztg." sehr richtig: Auf dem flachen Lande liegt die Entscheidung über die Zusammensetzung unseres Abgeordnetenhauses. Denn die Zahl der von der ländlichen Bevölkerung zu wählenden Abgeordneten ist nicht nur absolut, sondern auch im Verhältniß zur Kopfzahl weit größer, als die der städtischen Vertreter. Auch hat jeder Landbewohner in Berücksichtigung der Steuersätze ein mehrfaches Wahlrecht gegenüber den Städtern, denn die Wähler dritter Klasse in den Metropolen zahlen durchschnittlich mehr Steuer, als die Wähler der ersten Klasse auf dem Lande. Unter diesen Verhältnissen ist der Eifer, mit dem die Feudalen jetzt schon für die Wahlen arbeiten, nicht so aussichtslos, als aus der Zahl ihrer Anhänger und der Beschaffenheit ihrer Grundsätze zu schließen wäre. Vergessen wir nicht, daß die konservative Partei in den Rittergutsbesitzern, die zugleich die Ortspolizei ausüben, in dem Einflusse der Landräthe, die sämmtlich der ministeriellen Partei angehören, und in der Regierung selbst, deren Wahlerlasse voraussichtlich noch viel einschneidender sein werden als in den früheren Jahren, die besten Hebel des Erfolges besitzt. Vergessen wir die straffe Organisation und die mustergiltige Disciplin unter unseren Gegnern nicht, deren Organe auf dem Lande vornehmlich verbreitet sind und zum Theil gelesen werden müssen. Amts- und Kreisblätter, Provinzial-Correspondenz, wir haben ihnen auf dem Lande nichts entgegen zu setzen. Wir haben keine Vereine, die den Dorfpredigern, den Schulmeistern, den Gutsbesitzern, Inspectoren, Landräthen die Wage halten können. Gegenüber den sehr großen Summen, welche die Feudalen binnen 10 Jahren für ihre Presse angewandt haben, besitzen wir nicht ein paar Tausende, um das das einzige Organ der Fortschrittspartei in dem reichen Magdeburg zu erhalten. Kein Redner, keine Vereine, keine Presse auf dem platten Lande; nichts ist Seitens der liberalen Partei (mit Ausnahme einiger Kreise in der Provinz Preußen) geschehen, um den ausschlaggebenden Theil der Bevölkerung zu gewinnen, zu erhalten, zu organisiren. Wir haben uns auf die Macht unserer Ideen und die Fehler unserer Gegner verlassen. Die Versäumnisse können nicht größer sein, als sie sind. Wenn sie fortdauern, drohen uns die schwersten Niederlagen.

— Der Meldung, daß der neu ernannte Erzbischof von Posen, Ledochowski, vom Papste zum Primas von Polen ernannt sei, stellten wir unsern Zweifel über die Willigkeit Preußens entgegen, einen der Russischen Religiospolitik in Polen unbequemen Titel anzuerkennen. Jetzt schreibt auch die „Voss. Ztg.": Es kann zufolge der zwischen dem Papst und Preußen bestehenden Vereinbarungen kein Preußischer Bischof oder sonstiger katholischer Geistlicher eine öffentliche Stellung oder Würde einnehmen, bevor nicht die Regierung sich damit einverstanden erklärt. Wird z. B. ein Preußischer Bischof Cardinal, so geschieht dies nur dann, wenn die Preußische Regierung demselben den damit verbundenen Fürstlichen Rang zuerkennt, da andernfalls der Cardinalstitel keine Geltung haben würde. Die Würde und die Rechte eines Primas von Polen sind aber für die politischen Verhältnisse ungleich wichtiger als die eines Preußischen Cardinals. Ueberdies ist noch zu bemerken, daß dies auch mit der Rangordnung des Preußischen Episkopats, wonach dem Erzbischof von Köln der Vorrang zukommt, durchaus nicht in Einklang zu bringen wäre.

Stuttgart. Nach dem „Schw. M." ist die Veranstaltung des dritten Deutschen Jugendwehrtages in unserer Stadt genehmigt. Derselbe soll voraussichtlich Ende Juni d. J. zugleich mit der fünfjährigen Stiftungsfeier der hiesigen Jugendwehr gehalten werden.

**Oesterreich.** Beim Grafen Clam-Gallas, dem Landescommandirenden in Böhmen fand a. 20. d. eine Theatervorstellung statt, welche dem einstigen Tacitus dieser Zeit erhalten und aufbewahrt sei. Man gab Wallensteins Lager und zwar wurden alle diese strammen Kroaten, Kürassire, Holkschen Jäger von — Gräfinnen und Fürstinnen, wie sie sich gerade für die Hosenrollen am geeignetsten ergaben, dargestellt; die Marketenderin aber hat ein junger Graf übernommen. Um gegen die strengsten Gebote religiöser Sittlichkeit jedoch nicht zu verstoßen und weil der Erzbischof selbst zu den Zuschauern gehörte, ist dem Stücke das Herz aus dem Leibe geschnitten, man hat den Kapuziner gestrichen. Ringsum das Standrecht, im Herzen des Staates den Bankerutt, an den Grenzen die nicht mehr zu verhehlende Demüthigung und vor dem obersten Priester und Krieger des Landes dies lüsterne Gaukelspiel, — „als hätte der allmächtige Gott das Chiragra, könnt' nicht mehr drein schlagen" predigt der Gestrichene.

**Frankreich.** Am 22. d. Mts. fand beim Kaiser der Empfang der Adreß-Deputation der Kammer statt, welchem Akt der Prinz Napoleon beiwohnte. Der Kaiser erwiderte nach Vorlesung der Adresse: „Die große Majorität des gesetzgebenden Körpers hat durch ihr Votum zu Gunsten der Adresse von Neuem die Politik bestärkt, welche uns fünfzehn Jahre ruhiger Wohlfahrt gegeben hat. Ich danke Ihnen dafür. Ohne sich von leeren Theorieen fortreißen zu lassen, welche unter verführerischer Form als die zur Begünstigung der Emanzipation menschlichen Thuns und Denkens einzig möglichen angekündigt wurden, haben sie gesagt, daß auch wir dasselbe Ziel dadurch erreichen wollen, daß wir unsere Schritte der Beschwichtigung der Leidenschaften und den Bedürfnissen der Gesellschaft gemäß abmessen. Ist unser Beweggrund nicht das allgemeine Interesse? Und welchen Reiz hätte Ihr Mandat für Sie, für mich der Besitz der Macht, wenn Beides von der Liebe zum Guten getrennt wäre? Würden Sie so lange und schwierige Arbeiten über sich nehmen, wenn Sie nicht vom wahren Patriotismus beseelt wären! Würde ich seit achtzehn Jahren die Last der Regierung, die Sorgen jedes Augenblicks und diese schwere Verantwortlichkei vor Gott wie vor der Nation tragen, wenn ich in mir nicht die Kraft fände, welche das Gefühl der Pflicht und des Gewissens und das Bewußtsein, eine nützliche Mission zu erfüllen, verleihen? Frankreich wünscht, wie wir Alle, den Fortschritt, die Stabilität und die Freiheit, aber die Freiheit, welche Einsicht, edles Streben, hochherzige Bemühungen und Arbeit entwickelt, nicht jene, welche der Zügellosigkeit verwandt, tiefe Leidenschaften athmet, allen Glauben zerstört, den Haß wieder anfacht und Verwirrungen erzeugt. Wir wünschen eine Freiheit, welche die Aufsicht klärt, die Handlungen der Regierungen erörtert, nicht aber eine solche, welche eine Waffe abgiebt, sie im Stillen zu untergraben und zu stürzen. Vor fünfzehn Jahren als no-

minelles Oberhaupt des Staats, ohne die wirkliche Regierungsgewalt und ohne Beistand in der Kammer, aber stark durch ein redliches Bewußtsein und die Stimmen, welche mich ernannt hatten, wagte ich zu erklären, daß Frankreich in meinen Händen nicht untergehen würde und ich habe mein Wort gehalten. Seit 15 Jahren schreitet Frankreich fort und wächst, sein hohes Geschick wird sich erfüllen. Nach uns werden unsere Söhne das Werk fortsetzen; dafür bürgen mir der Beistand der großen Staatskörper, die Ergebenheit der Armee, der Patriotismus aller gutgesinnten Bürger und das, was niemals unserem Vaterlande gefehlt hat, der Schutz Gottes." — Aus Mexiko in Paris eingegangene Nachrichten sprechen in eigenthümlicher Weise von einer Art „Demoralisation", die unter den Französischen Truppen dort eingerissen sei. Man datirt diese Beobachtung von dem Zeitpunkte der Verheirathung des Marschalls Bazaine her und behauptet, daß er in Mexiko weichlich und träge sei, während die activen Truppen durch erfolglose Hin- und Hermärsche in einem immer noch feindlich gesinnten Lande unerhörte Anstrengungen zu erdulden hätten, zu denen sie aufgehört hätten beständig „gute Miene" zu machen. Man sei zwar von einer Wiederholung der Scenen des Zuaven-Aufstandes noch entfernt, aber es lasse sich nicht leugnen, daß in den Reihen der Armee eine von Tag zu Tag immer bemerkbarere „Unlust" zu Tage trete, die vermehrt und genährt würde durch das Gefühl, ein Resultat aller dieser Anstrengungen noch bei Weitem nicht zu erblicken. Es mag in diesen Auslassungen manches Uebertriebene vorkommen, jedenfalls sind sie nicht geeignet, großes Vertrauen in das Fortbestehen des neuen Staates einzuflößen.

— Die „France" v. 23. beschäftigt sich mit den deutschen Angelegenheiten. Sie erklärt, es sei keine Thatsache eingetreten, welche beweise, daß Preußen geneigt sei Krieg zu führen, und erwähnt einer Unterredung, welche einem Londoner Blatte zufolge Herr Drouyn de Lhuys mit dem preußische Botschafter, Grafen v. d. Goltz, gehabt haben soll. In derselben hätte der französische Minister des Auswärtigen erklärt, die Herzogthümerrage könne lediglich durch eine europöische Konferenz gelöst werden. Das Blatt fügt hinzu, es glaube, die Herrn Drouyn de Lhuys zugeschriebene Ansicht sei vollkommen richtig.

— Die Situation ist unverändert dieselbe. Die Kriegsvorbereitungen und der heftige Federkrieg zwischen den Berliner und Wiener Offiziösen dauert fort. Die „Kreuzztg." erklärt, daß „trotz alledem die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Sache keineswegs ausgeschlossen ist. Auf welchem Weg der Ausgleich erfolgen soll, sagt das Blatt nicht. Die Wiener Zeitungen warnen davor, zu früh auf eine Wendung, welche zur Ausgleichung führt, zu rechnen. Die auswärtige Presse verlangt von Preußen, daß es Oesterreich entgegenkomme. Auch die „Köln. Ztg.", welche bekanntlich in der auswärtigen Politik seit einiger Zeit fast unbegingt die Pfade des Herrn v. Bismark nachgetreten ist, wünscht dringend, daß Preußen den Ausgleich mit Oesterreich alles Ernstes suche. „Sich einzubilden — sagte sie — Preußen könne gegen den vereinigten Willen von ganz Europa seinen Willen durchsetzen, das kann man höchstens der Cascogne Vaterlandsliebe nennen wollen." Zugleich mit den kriegerischen Gerüchten sind Gerichte über den Verkauf der Ostbahn und der Saarbrücker Kohlengruben aufgetreten. Man bezeichnet den Kölner Bankier Oppenheim als Unterhändler in Bezug auf den Verkauf der Ostbahn. Wir lassen die Richtigkeit der Gerüchte ganz dahin gestellt.

**Großbri annien.** Die Wittwe Louis Philipps ist am 24. d. Mittag in Claremont gestorben.

**Rußla d.** Die russische Regierung hat als das geeignetste und wirksamste Mittel zur schnellen Russifizirung Litthauens die Gründung großrussischer Kolonien erkannt. Der betreffende Kolonisirungsplan ist bis in die kleinsten Details ausgearbeitet und liegt dem Ministerium zur Bestätigung vor. Danach sollen die Kolonieen zunächst in den am meisten polonisirten Gegenden, namentlich im Gouvernement Kowno, gegründet werden und ausschließlich aus großrussischen Bauern bestehen, ganz gleich, ob sie zum griechisch-orthodoxen Bekenntniß gehören oder Dissidenten (sogenannte Roskolniks) sind. Zur Kolonisirung sind theils Staatsdomänen, theils konfiszirte Güter bestimmt, die zu diesem Zweck parzellirt werden sollen. Die nicht unbedeutenden Kosten der Uebersiedelung und der ersten wirthschaftlichen Einrichtung der Kolonisten trägt die Regierung. Außerdem wird den Kolonisten dreijährige Abgabenfreiheit bewilligt. Auf den ersten, schon im vorigen Jahr ergangenen Aufruf der Regierung hatten sich nahe an 2000 Großrussische Bauernfamilien zur Ansiedelnng im Gouvernement Kowno gemeldet, von denen bereits 700 angesiedelt sind. Neuerdings ist abermals ein Aufruf in den Großrussischen Gouvernements zu diesem Zweck erlassen werden worden, und bei den überaus günstigen Bedingungen der Ansiedelung läßt sich erwarten, daß die Zahl der sich Meldenden noch größer sein wird. — Die Frage der Güterkonfiskation ist in den litthauischen Gouvernements definitiv dahin entschieden, daß das bewegliche Vermögen aller derjenigen Personen von dieser Maßregel betroffen werden soll, deren unmittelbare oder mittelbare Betheiligung am letzten Aufstande erwiesen ist und die weeen dieser Betheiligung kreisgerichtlich bestraft worden sind, Da die kreisgerichtlichen Untersuchungen jetzt größtentheils beendigt sind so sind in den einzelnen Gouvernements spezielle Verzeichnisse der zu konfiszirenden Güter angefertigt und an den General-Gouverneur v. Kaufmann zur Auswahl der für die Russischen Kolonisten zu parzellirenden Güter überreicht worden.

**Amerika.** Auf einem in Brooklyn vor der Stadthalle abgehaltenen fenischen Massenmeeting forderten die Redner zu unverzüglichem Beistande, zur Ausrüstung von Kaperschiffen auf. Mahony, die Löschmannschaft heranguirend, sagte, es stände bei den Feniern, eine reguläre irische Konföderation in Amerika zu bilden. Keine Macht in Englang würde einem solchen gegen England gerichteten revolutionären Hebelwerk widerstehen können. Mahony rühmte, in Irland gäbe es 300,000 geschworne Fenier und selbst im Mittelpunkte englischen Reichthums und englischer Macht seien Fenier bereit, der Revolution Einlaß zu schaffen. In einem Meeting zu Williamsburg verkündete Roberts, 30,000 Fenier würden binnen Kurzem über die kanadische Grenze marschiren. Nichts weiter sei. um dem Zuge Erfolg zu sichern, mehr erforderlich als Geld. — Die „Newyork World" veröffentlicht einen ausgearbeiteten Feldzugsplan für die Eroberung Kanadas durch Sweeny mit 30,000 Mann. Dasselbe Blatt behauptet ferner, die Fenier hätten in Chicago, Buffalo, Baycity und Cleveland zahlreiche Schiffe in der Ausrüstung begriffen, um die Operationen der Landtruppen zu unterstützen. Mit der Aufbringung der britischen Postdampfer würde der Anfang gemacht werden. Auf einem Feniermeeting zu Washington stellte Senator M'Dongal der Feniersache Schwert und Roß zur Verfügung. Auch Senator Wright sprach sich für die Bewegung aus. — „Newyork World" sagt, Sweeny würde bis Ende März 15 Millionen im Pfd. St. im Schatze haben. — „Newyork Times" ist überzeugt, daß die Regierung keine Verletzung der Neutralität dulden werde. — In Kanada herrscht große Aufregung wegen der erwarteten fenischen Invasion; ausgedehnte kriegerische Anstalten werden im ganzen Lande getroffen. In einem am 7. d. abgehattenen Ministerrathe wurde beschlossen, 10,000 Freiwillige einzuberufen. Die ganze Miliz ist enrollirt und man erwartet ihre unverzügliche Einberufung. Das Volk kommt dem Aufrufe der Regierung mit Begeisterung entgegen. Man erwartet eine fenische Demonstration gegen Kanada am St. Patrickstage und wahrscheinlich wird die Regierung vor dem Tage die Habeas-Corpus-Akte suspendiren.

## Provinzielles.

Marienwerder, im März. [Auch ein Fortschritt.] Unser neuer Landrath Herr v. Pusch, nebenbei bemerkt ein Schwiegersohn des Königsberger Vicepräsidenten v. Kamptz, hat sein Amt angetreten. Eine seiner ersten Verfügungen an die Ortsvorstände ging dahin, daß dieselben sich fortan im Interesse der Reinlichkeit der „über Licht beräucherten Stempel" nicht mehr bedienen, vielmehr Siegellack oder Druckerschwärze benutzen sollen.

## Lokales.

— **Copernicus-Verein.** In der am 12. d. Mts gehaltenen Sitzung d s Copernicus-Vereins begrüßte zuerst der stellvertretende Vorsitzende Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. L. Prowe das neu aufgenommene Mitglied Herrn Garnisonprediger Eilsberger, worauf die Versammlung zur Erledigung der auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände schritt. Da von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, war den Jahresbericht der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg zu besitzen, beschloß der Verein dieser Gesellschaft als Mitglied beizutreten. Sodann wurden mehrere äußerliche Arrangements für die öffentliche Sitzung, welche der Verein statutengemäß jährlich am 19. Februar hält in Erwägung gezogen und beschlossen, namentlich in Hinsicht der Ankündigung und Einladung zu dieser Sitzung im wesentlichen zu den früher üblichen Formen, welche in den beiden letzten Jahren nicht beobachtet waren, zurückzukehren. Ueber die vom Prof. Dr. Wernicke zum Ankauf angebotenen Handschriften und Druckwerke berichteten Herr Gymnasiallehrer Böthke, Dr. Brohm und Dr. L. Prowe. Der Verein beschloß zunächst zwei handschriftliche Werke 1) Geschichte und Beschreibung der Thorner Kirchen, 2) Thorn'sche Kulturgeschichte dem Magistrat auf das Wärmste zur Anschaffung zu empfehlen, für zwei andere Theile der Sammlung „Geschichte des Bisthums Culm" und „Beschreibung des Kreises Thorn" wurde die Empfehlung abgelehnt, desgleichen obwohl nur mit geringer Majorität, für die „Thorn'sche Kirchengeschichte." Ueber andere Stücke der Sammlung soll in der nächsten Sitzung berichtet und beschlossen werden. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Kreisrichter Lesse über Beccaria und dessen Werk von den Verbrechen und Strafen, welcher schon in Nr. 41 d. Bl. besprochen ist.

— **Vereinswesen** Am 22. d. Mts., dem Königsgeburtstage, hielt der hiesige Localverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger seine übliche Jahressitzung, welche, vermuthlich wegen der anderweitigen Interessen des Tages, nur mäßig besucht war. Der Jahresbericht ergab einen Cassenbestand von 6 Thlr. 12 Sgr. baar, und 173 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. in Sparfonds, wovon aber statutenmäßig 52 Thlr. zur Disposition des Centralvereins zu Berlin stehen.

Der allgemeine Zweck des Vereins betrifft mehr die Interessen der Menschheit überhaupt, als die unsers Vaterlandes, dessen Grenzen er weit überschreitet; er geht dahin, im äußersten Conflicte der Menschen unter sich, nämlich im Kriege der Völker das Prinzip der Humanität zur möglichsten Geltung zu bringen. Dies war die Tendenz des Beschlusses des internationalen Comités in Genf vom Jahre 1863, dem sich bekanntlich die meisten Regierungen der europäischen Staaten angeschlossen haben. Daß in der Zeit des Friedens es hauptsächlich auf die Sammlung von Fonds ankommt, um im Kriege nachdrücklichst die Vereinszwecke verpfolgen zu können, versteht sich von selbst. Es ist zu bedauern, daß die Zahl der Mitglieder, welche Jahresbeiträge zahlen, im vergangenen Jahre wieder abgenommen hat; es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die bedrohte Lage unseres Vaterlandes wieder eine erneute Veranlassung sein werde, dem Vereine Mitglieder zuzuführen. Es wird dazu aufgefordert werden. Der Jahresbeitrag beträgt bekanntlich p. Jahr nur 10 Sgr. Die Mitglieder des Vorstandes wurden übrigens wieder neu gewählt.

Der hiesige Schachclub, welcher, vor acht Jahren gegründet, seit fast anderthalb Jahren ins Stocken gerathen war feierte am 21. d. seine Auferstehung und Erneuerung. Anlaß dazu gab eine Nachricht aus Wien, von woher vor etwa fünf Monaten ein Gutachten über eine schwierige Streitfrage von allen Schachgemeinden Deutschlands und den wichtigsten in England und Frankreich erbeten war; jetzt war von dort die Mittheilung eingegangen, daß die Entscheidung des Thorner Clubs sowohl im Resultat als in der Begründung mit derjenigen, welche die berühmtesten und meisten Schachvereine anderer Städte gefällt, übereinstimme. Zur Bekanntmachung dieser Mittheilung waren die noch vorhandenen Mitglieder des Clubs, wie andere Freunde des Schachspiels eingeladen, und man beschloß bei dieser Gelegenheit, den Schachclub wieder ins Leben treten zu lassen und wieder eine Correspondenz-Partie mit einem auswärtigen Schachclub zu unternehmen. Vorstand des Clubs sind Herr Professor Dr. Hirsch und Herr Dr. med. Schlesinger.

— **Warnung vor dem Auswandern nach Polen.** Vor dem unüberlegten Auswandern nach Polen warnt wiederholt eine Correspondenz in der Schl. Ztg., welcher aus Westpolen geschrieben wird: Durch Kolo kamen dieser Tage wieder acht Handwerkerfamilien aus Warschau, um nach Preußen zurückzukehren. Es waren zehn solcher Familien im Oktober vor. Jahres aus der Provinz Posen nach Warschau gezogen, um dort Arbeit und Brot zu suchen. Nur zweien von ihnen ist es gelungen ein Unterkommen zu finden, die übrigen acht Familien — zusammen 43 Köpfe stark — kehrten, nachdem sie ihre mitgebrachte Habe während des Winters aufgezehrt, arm und verkommen in ihre Heimath zurück. Wenn es auch in Polen an Leuten fehlt, so ist es doch keineswegs rathsam aufs Gerathewohl dorthin zu gehen, namentlich für Familien.

— **Musikalisches.** Das vom Herrn Gesangslehrer Maukisch veranstaltete Gesangs-Konzert in der Aula des Königl. Gymnasiums am Sonnabend den 24 d. war überaus besucht und hinterließ einen sehr günstigen Eindruck. Näheres in n. Num.

— **Schulwesen.** Heute, Dienstag, den 27. d. Mts., findet in der Aula des K. Gymnasiums die öffentliche Prüfung der Schüler der Bürgerschule von $8^{1}/_{4}$ Uhr Vorm., sowie der Schüler der Elementarschule von 2 Uhr Nachm. ab statt. Aus dem vom Herrn Rector A. Höbel geschriebenen Jahresbericht (von Ostern 1865 bis Ostern 1866) über die städtischen Knabenschulen behalten wir uns für die nächste Num. eine ausführliche Mittheilung vor.

## Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Landwirthschaftliches.** Der Schafzüchter-Verein für die Provinz Preußen beabsichtigt, für die Zeit vom 29. bis incl 31. Mai d. J. eine Schafschau in Königsberg zu veranstalten. Die Fracht der Schauthiere wird auf der Ostbahn für die bezeichnete Ausstellung dahin ermäßigt, daß beim Hintransport der tarifmäßige Frachtsatz zu zahlen ist, daß dagegen der Rücktransport der unverkauft gebliebenen Thiere auf derselben Route und nach der Absende-Station frachtfrei erfolgt. — Den Begleitern der Schauthiere wird die Benuzzung der III. Wagenklasse resp. der Viehwagen gegen Lösung eines Billets IV. Wagenklasse gestattet.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $131^{1}/_{2}$—$^{3}/_{4}$ pCt. Russisch Papier $131^{1}/_{2}$ pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—$8^{2}/_{3}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$^{2}/_{3}$ pCt. Alte Kopeken 10—18 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

## Amtliche Tages-Notizen.

Den 25. März. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand 7 Fuß 5 Zoll.
Den 26. März. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 7 Fuß 8 Zoll.

## Briefkasten.

**Eingesandt.** Dem geehrten Einsender x. y. z. des Artikels in v. Num. „Wohin ist die Hauptwache zu verlegen?" unseren besten Dank. Hat der Artikel doch offen einen Nothstand in unserer Stadt dargelegt. Man kann vielleicht über die Angemessenheit des vom Einf. zur Hauptwache vorgeschlagenen Gebäudes des Kgl. Hauptzollamts streiten, obschon sich dasselbe rücksichtlich der Wachtparaden wegen seiner Nähe am Markt zur Hauptwache sehr eignet und anderseits der Finanz-Fiskus durch Abtretung dieses Gebäudes keine den Geschäftsgang des Hauptzollamts störende Einschränkung erleidet, so wird dem Einsender doch jeder darin Recht geben müssen, daß der Fiskus hierorts bereits eine respektable Anzahl von Grundstücken besitzt, von welchen sich einige sehr wohl zur Einrichtung des Hauptwachlokals eignen und räumlich noch nicht so ausgenutzt sind, wie sie ausgenutzt werden könnten. Es sei hier nebenbei nur an das Grundstück des Königl. Proviant-Amts in der Gerechten-Straße erinnert. Was könnte auf demselben noch gebaut werden? — Mit Rücksicht auf den Mangel und die Theuerung des Bauraumes in der eigentlichen Stadt, welche letztere, die Theuerung, durch Aufrechterhalten des Rayongesetzes wesentlich unterstützt wird, erscheint der Wunsch nur gerechtfertigt, daß der Baugrund innerhalb der städtischen Ringmauern durch Ankäuf seitens des Fiskus nicht noch mehr beschränkt werde, sondern daß derselbe seine Grundstücke baulich so benutzen möchte, wie sie noch benutzt werden können. Der Fiskus würde Ersparnisse machen und der Gewerbetrieb nicht leiden. Eine gemischte, also vollständig unparteiische Commission von Vertretern des Fiskus und der Kommune würde ohne Frage über diese Frage ein sehr ersprießliches Resultat feststellen können R.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Nach den Vorschriften der Gesinde-Ordnung (§ 86 und folgende) ist jede Dienstherrschaft verpflichtet, für das ihr erkrankte Gesinde bis zum Ablaufe der Dienstzeit desselben Vorsorge zu tragen, wenn nicht Verwandte dieselbe übernehmen wollen. Dieser Verpflichtung suchen sich Dienstherrschaften dadurch zu entziehen, daß sie ihr Gesinde, sobald es erkrankt, entlassen — was indessen ungesetzlich ist, und sie von ihrer Verbindlichkeit nicht befreit —, oder die Aufnahme desselben in das städtische Krankenhaus direct oder indirect herbeiführen. — Wir machen hierdurch bekannt, daß die Kur in dem Krankenhause für die Dauer der Dienstzeit stets auf Rechnung der Dienstherrschaft geschieht und von dieser die Kosten werden eingezogen werden.

Ebenso verhält es sich mit Lehrlinge und Handwerksmeistern.

Thorn, den 21. März 1866.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Der Eigenthümer eines zur Aichung im Jahre 1863 eingelieferten Waagebalkens wird zur Abholung desselben in 8 Tagen bei Vermeidung des Verkaufs aufgefordert.

Thorn, den 23. März 1866.

**Der Magistrat.**

**Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung. Mittwoch, den 28. d. Nachmittags 3 Uhr.**

Tagesordnung: 1) Antrag des Magistrats, betreff. der Druck des Jahresberichts über die städtische Verwaltung; — 2) Kostenanschlag zur Veränderung der Steinrampe am diesseitigen Weichselufer; — 3) Bedingungen zur Verpachtung der städtischen Ziegelei; — 4) Kosten für den Aufbau eines Stallgebäudes auf der Pfarrei Kielbaczyn; — 5) Antrag des Herrn v. Prittwitz und Genossen, betreffend den Nivellirungs-Plan des städt. Ziegelei-Terrains; — 6) Antrag Derselben, betreff. die Aufhebung des Einzugsgeldes; — 7) Antrag Derselben, betreff. die Badeanstalten in der Weichsel; — 8) Antrag Derselben, betreff. die Auslegung des § 42 der Städte-Ord.; — 9) Antrag Derselben, betreff. die Zuschüttung der Bache in der Neustadt; — 10) Antrag Derselben, betreff. die Benutzung der Rathsbibliothek; — 11) Antrag Derselben, betreff. eine Nachweisung der schwebenden Prozesse der Kommune; — 12) Gesuch des Schuhmachermeisters Kulakowski um eine Nachtwächterstelle; — 13) Antwort des Magistrats betreff. den Vermögenszustand der städt. Feuer-Societät; — 14) Wahl des Bezirks Vorstehers, sowie des Armen-Deputirten für den XI. Bez; — 15) Beantwortung eines Monitums zur Kämmerei-Forstkassenrechnung pro 1864; — 16) Rechnung über das Depositorium der milden Stiftungen; — 17) Antrag wegen Uebernahme der Straßenreinigung seitens der Kommunal-Verwaltung; — 18) Beantwortung eines Monitums zur Brücken-Rechnung pro 1863; — 19) Die Kohlenlieferung für die städtische Ziegelei; — 20) Verpachtung der Gewerbe-Halle; — 22) Etat des St. Jakobs-Hospitals pro 1866/71; — 22) Verpachtung der Ländereien auf der Ziegelei-Kämpe; — 23) ein Unterstützungsgesuch.

Thorn, den 23. März 1866

Der Vorsteher **Kroll.**



Mein neu angelegtes Gärtchen mit der Aussicht nach der Straße, an einem neu gebauten Speicher am alten Schloß bin ich willens auf paar Jahre zu verpachten.

**C. Augstin.**

Heute Abend 6 Uhr

**frische Grützwurst**

bei **Rudolph**, Breitestr. 459.

Am 10. April Morgens 9 Uhr sollen in meinem Hause Neust. Gerechte-Str. Nr. 95 alte Fenster Thüren, Oefen ꝛc. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

**Kuszmink**, Zimmermeister.

Eine große Wohnung und eine Restauration „Leipziger-Keller" sind vom 1. April Heiligegeist-Straße Nro. 201/3 zu vermiethen.

## Bekanntmachung.

Die im Jahre 1866 bei der Königlichen Fortification zu Thorn vorkommenden Zimmer-, Schmiede-, Töpfer- und Dachdecker-Arbeiten, die Lieferungen von Bauholz, Nägeln, Kalk, Mauersand und Portland-Cement, so wie die Fuhren-Leistungen sollen im Wege der Submission an Mindestfordernde ausgegeben werden.

Die Bedingungen zur Uebernahme der genannten Arbeiten und Lieferungen p. p. können in den Wochentagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im hiesigen Fortifikations-Büreau eingesehen werden.

Die auf der Adresse mit dem betreffenden Gegenstande zu bezeichnenden Offerten, in denen die Preise nach den Positionen der im genannten Büreau zur Einsicht ausliegenden Verzeichnisse geordnet und einzeln angegeben sein müssen, sind bis zum

**Dienstag den 3. April cr.**

Vormittags 11 Uhr

versiegelt im Fortifications-Büreau einzureichen wo dieselben zur genannten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Offerten, welche nach der vorgenannten Stunde des Termines eingehen, und Offerten, welche unvollständig oder unbestimmt aufgestellt sind, bleiben unberücksichtigt und werden den Betreffenden zurückgegeben.

Thorn, den 23. März 1866.

**Königliche Fortifikation.**

Zucker und feinste Rafinade, gemahlen und in Broden, sowie feine reinschmeckende Caffee's und alle in das Colonialwaarenfach schlagende Artikel empfiehlt, namentlich bei Abnahme größerer Parthien, zu billigsten Preisen.

**Adolph Raatz.**

**Da das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier als vorzügliches Diätmittel in Heilanstalten adoptirt ist, so hat der Einzel-Arzt Veranlassung, dasselbe in gleicher Weise zu empfehlen.**

Wir bringen, wie immer, einige der durch Briefe bekannt gewordenen bezüglichen Fälle zur Kenntniß unserer Leser.

Friedland N.-L., 31. Dezember 1865.

Da mir das von Ihnen erfundene berühmte Malzextrakt-Gesundheitsbier von Aerzten empfohlen ist, so übersende ich beifolgendes Geld, wofür ich um Uebersendung eines Quantums Ihres guten Malzextraktes bitte."

Bäckermeister **E. Jarksch.**

Haarlemmermeer, 28. November 1865.

„Ich kann nicht unterlassen, Ihnen mitzutheilen, daß meine Frau, die seit Jahren sehr abgeschwächt und durch Herzklopfen geplagt war, durch den Gebrauch des Hoff'schen Malzextraktes vom Anfang an besser geworden ist, und zwar so, daß mein Arzt, von dessen guten Eigenschaften überzeugt, den weiteren Gebrauch dieses Getränkes vorgeschrieben hat."

**C. Rikaard.**

Nürnberg, 16. Dezember 1865.

„Mit Gegenwärtigem ersuche ich Sie (Bestellung auf Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier) schleunigst in Eilfracht, damit im Gebrauche keine Störung eintrete, weil die Wirkung eine sehr günstige ist."

**Leopold Seckendorf**

Firma: Seckendorf, Le Vino & Co.

Niederlage in Thorn bei **H. Findeisen** und in Schönsee bei **Th. Neuhoff.**

Pfundhefe täglich frisch empfiehlt

**Adolpk Raatz.**

## AUCTION.

Mittwoch, den 28. d. M. Vorm. 10 Uhr werde ich in meiner Wohnung Altstädter Markt Nro. 303

**200 Flaschen versch. Weine,**
**50 Flaschen weißen Arrac und**
**50 Flaschen feinsten Cognac**

versteigern.

**Max Rypiński**, Auctionator.

# Auction

Umzugshalber sollen Dienstag den 27. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab, in der Wohnung der Frau **Happel**, Heiligegeist-Str. Nro. 200 1 Treppe hoch rechts, verschiedene Mahagoni- und Birken-Möbel, Porzellan und Wirthschaftsgeräthe, so wie eine **Weißzeug-Nähmaschine** gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Zum **Passafeste** empfehle ich sämmtliche **Colonialwaaren**, so wie **Weine, Essig** und **Cognac**

**S. Barnass.**

Mein reichhaltiges Lager von

**Eisen- und Kurzwaaren aller Art, Wirthschafts-Geräthen, Sämereien und Wagenfett**

empfehle der Beachtung. **F. Roll**

Brt.-Str. Nr. 51.

## Etiquettes

aller Art empfiehlt

**Moritz Rosenthal.**

Allen Freunden, die unserer Schwester und Tante Wittwe **Senf** geb. **Bohlmann** in ihrer Krankheit so hülfreich zur Seite standen und sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, sagen hiefür innigsten Dank

Thorn, den 24. März 1866

**die Hinterbliebenen.**

Ein Flügel zu vermiethen Brückenstr. 20 2 Treppen.

Ich bin Willens Donnerstag den 29. d. M. mehrere Gegenstände, unter Anderem: Möbel, einen Schweinestall, eine Winde und eine Ladenthür mit vollständigem Gerüst zu verkaufen.

**F. Kenszitzki,**
Fleischermeister.

Bei meiner Abreise nach Posen sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

**Kelm,**
Kreisschreiber.

**2 Schlüssel** an einer **stählernen Kette** sind an vergangenem Mittwoch von der Bäckerstraße auf der Chaussee bis zur Ziegelei verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Am 20. April beginnt die Hauptziehung**

# Königl. Preuß. Lotterie

zu welcher der Antheilloos-Verkauf des Unterzeichneten **für die ganze Monarchie gesetzlich concessionirt ist.** Es werden daher:

| | | |
|---|---|---|
| das ganze Loos | in einer Nr. für | 66 Thlr. |
| „ halbe | „ „ „ „ | 33 „ |
| „ viertel | „ „ „ „ | 16 „ |
| „ achtel | „ „ „ „ | 8 „ |
| „ 1/16 | „ „ „ „ | 4 „ |
| „ 1/32 | „ „ „ „ | 2 „ |
| „ 1/64 | „ „ „ „ | 1 „ |

**alles auf gedruckten Antheilscheinen**, verkauft und versendet, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages von der

**Staats-Effecten-Handlung von**

# M. Meyer in Stettin.

**NB. In 130. Lotteri fielen in meinem Debit 10,000 Thlr.**

**Feld-, Wald- u. Gartensämereien** als rothen und weißen **Kleesamen, Gelbklee, Luzerne, Thymotheum, Schaafschwingel, Rheigras, ꝛc. ꝛc.** empfiehlt in bester keimfähiger Waare, um schnell zu räumen, zu billigen Preisen.

**C. B. Dietrich.**

## Zur 4. Klasse 133. Königl. Preuß. Lotterie verkauft

| 1/4 | 1/8 | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|---|
| à 16 thlr. | à 8 thlr. | à 4 thlr. | à 2 thlr. | à 1 thlr. |

**Loos-Antheile auf gedruckten Antheilsscheinen zu jeder Zeit.**

**Wolff H. Kalischer.**

440 Breite-Straße 440.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß vom 22 d. Mts. ab sich eine Niederlage von gutem gesunden **Schrot- und hausbacken-Brod** von **Fr. Ulmer** in Culmsee bei mir befindet.

**A. Gude,**
Gr.-Mocker.









## Einen Lehrling

sucht **Streu,** Maler.

## Folgende Obligationen:

2000 Thlr. mit 7000 Thlr. abschließend auf 1 ländliches Grundstück welches 15,000 Thlr. werth ist,
1200 „ zur ersten Stelle eingetragen auf 1 ländliches Grundstück, welches 3000 Thlr. werth ist,
1000 „ mit 1600 Thlr. abschließend auf 1 ländliches Grundstück, welches 3000 Thlr. werth ist,
850 „ mit 2000 Thlr. abschließend auf 1 ländliches Grundstück, welches 4500 Thlr. werth ist,
500 „ mit 900 Thlr. abschließend auf 1 ländliches Grundstück, welches 3000 Thlr. werth ist

sollen sofort cedirt werden. Nähere Auskunft bei **Max Rypinski.**

Die Wohnung des Lehrers Herrn **Schirmer** ist von Neuem v. 1. April bei mir zu vermiethen. **Ernst Kostro.**

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist sofort zu vermiethen Gr. Gerberstr. Nr. 285.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist sofort an einen oder auch zwei Herren zu vermiethen Breitestr Nr. 85.


Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.